

SOL

Zeitschrift für Solidarität, Ökologie und Lebensstil
Nr. 137 - Herbst 2009 - 1,00 €

Neue Wege gehen.

2010

Unser Kalender 2010 entsteht...

Was an ihm Besonderes ist und
wie du ihn bekommen kannst,
steht auf Seite 2.



Penzingerstr. 18/2, 1140 Wien
Tel. (01) 876 79 24
Fax (01)878 129 283
Mail sol@nachhaltig.at
Web www.nachhaltig.at

Nr. 4/2009 - P.b.b. - Erscheinungsort Wien - Verlagspostamt 1220
Wien - Zulassungsnummer GZ 022032117 M, Impressum S. 11,
Foto: Gregor Stebböck.

Wenn euer Adressetikett grün markiert ist, bekommt ihr im Oktober einen Kalender als Dankeschön für eure Unterstützung. (Über Bestellungen weiterer Kalender freuen wir uns...)

Andernfalls: Bei einer Einzahlung in beliebiger Höhe bis Ende September erhaltet ihr ein Jahr lang SOL – und den Kalender...

Februar | 2010

Kreuzungen – Einheit in der Verschiedenheit

Denn wie es im Himmel viele Wohnungen gibt, so gibt es auch viele Wege dahin. (Teresa von Ávila)

Die Erde ist nur ein Land, und alle Menschen sind seine Bürger. (Bahá'u'lláh)

Stimmst du mit dem Weg überein, durchströmt dich seine Kraft. Dein Tun wird naturnah, deine Art die Art des Himmels. (Laotse)

Für jeden von euch haben wir ein Gesetz und einen Lebensweg aufgezeichnet. Und wenn Allah gewollt hätte, hätte Er euch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht. Doch Er wollte euch prüfen in dem, was Er euch gegeben hat. Darum wetteifert miteinander in guten Werken. Zu Allah wendet ihr alle zurückkehren, dann wird Er euch Kunde geben davon, worüber ihr zu streiten pflegtet. (Koran 5:48)

„Mir auf damit, gegen jemanden anzukämpfen! Tritt lieber für etwas ein, schaffe und schöpfe Neues. Wenn du gegen jemanden kämpfst, kämpfst du am Ende nur gegen dich selbst, da alles eine Einheit ist!“ sagte mir mein Weggefährte und Aborigine-Freund Martin Weber eines Morgens am Jakobsweg.

Zuerst protestierte ich heftig, aber dann begann ich ihn langsam zu verstehen: Auf meinen Wallfahrten hatte ich versucht, die Welt hütlich zu betrachten, und zunehmend gespürt: „Auf unserer Erde ist alles mit allem verbunden!“ Wie konnte ich da weiterhin gegen jemanden und somit auch gegen die Einheit anzukämpfen?

Vernein wollte ich die von nun an Bewusst mitgestalten, und zu diesem Bewusstsein gehörte es auch, im „Jetzt“ zu leben und mich verlobt auf meine Intuition zu verlassen.

Langsam lernte ich, dem Augenblick mehr Beachtung zu schenken. Mit der Zeit bestätigte dann die wunderbaren Begegnungen zwischen der einen und der nächsten Wegemäzung, dass ich diesen Weg der Einheit mit Vertrauen weiter gehen sollte.

Gregor Stebböck, der Wallwanderer

Feiertage

- 14. Februar: Losar – Neujahr (buddh. tibet. Trad.)
- 15. Februar: Rinzai XI – Nohan I – Bodhisattva Eingang des Nirvana (buddh. Zen-Trad.)
- 17. Februar: Aschermittwoch (christl.)
- 26. Februar: Mawlid – Geburtstag des Propheten Muhammad (islam.)
- 28. Februar: Purim (jüd.)

SOL – Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil
Penzingerstr. 18/2 | 1140 Wien | T 01/876 79 24 | F 01/878 129 283 | sol@nachhaltig.at | www.nachhaltig.at

so	mo	di	do	fr	sa	so	mo	di	do	fr	sa	so	mo	di	do	fr	sa	so											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Aus dem Inhalt:

- Der Kern des modernen Hungers – Seite 3
- Für eine Theologie der Befreiung ins Weniger – Seite 4
- Was haben die Katholische Frauenbewegung und attac gemeinsam? – Seite 6
- Klimafonds-Photovoltaikförderung: Es kam schlimmer als erwartet – Seite 7
- Interview mit einer Elektroautofahrerin – Seite 9
- Ein paar Zeilen und zum Geburtstag neue Freundinnen und Freunde – Seite 12

Mit "Sustainable Austria" zum
Thema "30 Jahre SOL"

Der Verein SOL ist überparteilich, existiert seit 1979 und hat ca. 2000 Mitglieder in ganz Österreich. Wenn ihr die Zeitung per Post bekommen wollt (4x pro Jahr), reicht eine Einzahlung in beliebiger Höhe (Selbsteinschätzung) mit beiliegendem Erlagschein (Kontodaten auf S. 11). Wenn ihr dann nächstes Jahr nichts zahlt, kriegt ihr die Zeitung einfach nicht mehr...

Liebe Freundinnen und Freunde von SOL!

Neue Wege gehen - will auch SOL.

2009, im 30. Jahr, sucht SOL vermehrte Klarheit über seine Identität und seine Aufgaben. Ein wichtiger Schritt war das Symposium im Juni im Amerlinghaus (Wien). Neben einigen spannenden Referaten (Symposiumsband im Herbst!) war sicher die von Hans Holzinger geleitete "Zukunftswerkstätte" ein besonderer Höhepunkt. Sehr klar wurden da neue Ideen, Schwerpunkte und Strukturen herausgearbeitet - ein Feuerwerk... Vieles muss erst konkret werden, doch das Jahr 2009 ist ja noch nicht zu Ende!



Hans Holzinger bei der "Zukunftswerkstätte"

Quartalstreffen in St. Pölten

Der nächste große Schritt wird unser bundesweites Quartalstreffen in St. Pölten sein. Hier werden ein paar beim Symposium geborene Ideen "laufen lernen"... Ihr seid herzlich dazu eingeladen!

Ort: Walter Franeks AKIWI, Alte Reichsstraße 11-13.

Zeit: Sa., 26. Sept., 10 - 16 Uhr.
Züge ab Wien: 8:40 - 9:20 und 8:44 - 9:26.

Unser Kalender

Voller Stolz präsentieren wir nun schon zum neunten Mal "unseren Kalender". Wie immer wird er in monatelanger Arbeit von Klaus Schuster gemeinsam mit VertreterInnen von Religionsgemeinschaften erstellt - diesmal dabei: Christentum, Judentum, Islam, Buddhismus und Baha'í. So ist das gemeinsame Werk auch ein Stück Friedensarbeit...

Für jeden Monat gibt es ein zu einem Thema passendes Foto, dazu auf dem gegenüberliegenden Textblatt

religiöse Texte bzw. Gedanken von PhilosophInnen, SchriftstellerInnen etc., eine persönliche Aussage eines SOL nahestehenden Menschen sowie ein Kalenderium mit den Feiertagen der vertretenen Religionen.

Ihr findet auf Seite 1 das Deckblatt und ein Monats-Textblatt. Der gesamte Kalender kann als pdf angesehen werden: www.nachhaltig.at/kalender.pdf.

Der Kalender ist ein ideales Geschenk, ihr helft uns **sehr**, wenn ihr ihn bei uns bestellt - auch in größerer Stückzahl zum Weiterverkaufen in einer Gruppe, der ihr vielleicht angehört! Er kostet 10,- (ab 3 Stk. 9,- / ab 10 Stk. 8.50/ ab 20 Stk. 8,- / ab 100 Stk. 7.50 - alles inkl. Porto). Dieser Subskriptionspreis gilt für Bestellungen bis 20. September, danach kostet jeder Kalender um 2,- mehr. Geliefert wird er euch in der zweiten Oktoberhälfte. Bestellungen bei 01.876 79 24 oder auf www.nachhaltig.at.

SOL-Kinderabenteuercamp: Schade...

...dass es nicht stattgefunden hat, weil es nur 8 Anmeldungen gegeben hat. Aber die Caretakers geben nicht auf: Nächstes Jahr gibt es einen neuen Anlauf, und dann mit noch mehr Öffentlichkeitsarbeit!

Apropos Caretakers: Bei einem Artikel des letzten Heftes ist uns ein dummer Fehler passiert, die Korrektur findet ihr auf Seite 15. Tut uns leid... (www.caretaker.cc)

SOL erstmals auch "virtuell"

Aus Kostengründen hat SOL nur 20 Seiten (plus 20 Seiten Sustainable Austria). Viele interessante Artikel fallen dem Platzmangel zum Opfer... Daher gibt es zu diesem Heft erstmals das "virtuelle SOL 137v", das bei Seite 21 beginnt (etwa mit einem sehr spannenden Artikel von Erich Kitzmüller: "Umbau eines destruktiven Wirtschaftssystems - Was soll schrumpfen, was nicht?")

Auf www.nachhaltig.at/137v findet ihr SOL 137v zum Downloaden sowie alle in diesem Heft angeführten (und ein paar zusätzliche) Links zum einfachen Draufklicken. Wir sind gespannt, was ihr dazu sagt.

Die Redaktion



So kommt ihr zum Quartalstreffen (Google Map)

**Und wieder eine neue
SOL-Regionalgruppe: Steyr Land im
Ennstal. Wir gratulieren!
Siehe Seite 17.**

Der Kern des modernen Hungers

Laut der Welternährungsorganisation FAO steigt die Zahl der Hungernden erstmals auf über eine Milliarde. Das sind elf Prozent mehr als noch im vergangenen Jahr – damit ist jeder sechste Mensch nicht ausreichend versorgt. Aber warum?

Hunger hat in der Menschheitsgeschichte die verschiedensten Ursachen gehabt:

- Missernten; • Seuchen, die verhinderten, dass die Menschen ausreichend für sich vorzusorgen konnten;
- Klimaschwankungen; • unangepasste Bewirtschaftungsmethoden; • Kriege; • regionale Überbevölkerung; • Despoten, die den Menschen die Nahrungsmittel weggenommen haben oder sie zu Großprojekten gezwungen haben, weswegen die Nahrungsmittelproduktion vernachlässigt wurde ...

Der moderne Hunger

Dass heute eine größere Anzahl an Menschen hungert denn je, hat nichts mit all diesen Faktoren zu tun. Denn Nahrungsmittel sind genug da – das schreibt zu Recht und in aller Klarheit die UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft FAO: „Die allerjüngste Zunahme des Hungers ist nicht Folge schlechter weltweiter Ernten, ...“ um dann im selben Satz eine Halbwahrheit als Hungerursache einzuführen: „... sondern sie ist verursacht durch die Wirtschaftskrise, was zu gesunkenen Einkommen und gestiegener Arbeitslosigkeit führt. Das hat den Zugang der Armen zu den Nahrungsmitteln erschwert.“¹ So wird die FAO etwa vom Institute for Agriculture and Trade Policy (IATP) zitiert.

Die Zeitschrift Der Spiegel geht in die gleiche Richtung: „Die Finanzkrise macht sich auf dramatische Weise bemerkbar.“ (www.spiegel.de). Und in einer Presseausendung der FAO werden als Faktoren genannt: Sinken der ausländischen Investitionen, sinkende Überweisungen durch MigrantInnen in die Heimatländer, sinkende öffentliche Entwicklungshilfe, die Krise der Finanzmärkte, sinkender globaler Handel. Klingt logisch: Weniger Geld, weniger Möglichkeiten zum Kauf von Nahrungsmitteln. (www.fao.org)

Achtung Falle

Aber was da so scheinbar folgerichtig daherkommt, setzt stillschweigend etwas voraus: Dass nämlich zwischen dem Bedürfnis nach Nahrung und den vorhandenen reichlichen Lebensmitteln eine Barriere besteht: das Geld. Anders ausgedrückt: Erst wenn ich in der Lage bin, für das benötigte Essen etwas von (annähernd gleichem) Wert hinzulegen, kann ich meine Bedürfnisse erfüllen. Wenn nicht, muss ich hungern! Wenn also weniger Autos gebaut werden, dann steht weniger Essen zur Verfügung? Wenn ein bisschen weniger Erdöl verbraucht wird, dann gibt's weniger zu es-

sen? Wenn weniger geflogen wird und damit ja eigentlich eine Entwicklung in die richtige Richtung eintritt, dann müssen mehr Menschen hungern? Logisch?

Das ist kein Naturgesetz, aber es ist der Kern der Gesetze des Marktes. Dies ist ein durch und durch sozialpathisches Verhältnis, denn mein Gegenüber ist kein Mensch, dem etwas zusteht, sondern nur ein Mittel im Äquivalententausch.

Die unsichtbare Kluft zwischen AnbieterInnen von WAREN, also Gütern, die nicht einfach für die Befriedigung von Bedürfnissen hergestellt werden, sondern für den VERKAUF, und denen, die ihrer bedürfen, findet sich in jedem „anonymen“ Supermarkt wie auf jedem scheinbar geselligen „Bio-Bauernmarkt“². Ohne das Medium GELD müssen die AnbieterInnen den Bedürftigen vor dem vollen Warentisch verrecken lassen. Und die AnbieterInnen selbst müssen auf ihren Waren sitzen bleiben und geraten so selbst in die Krise.

Dass in einem Mit/Gegen-Einander, in der nur die Kaufkraft das Kriterium für die Legitimität von Bedürfnissen abgibt, die Vernichtung von Lebensmitteln durch Verfütterung in der Massentierhaltung am Programm steht, ist nur eine der Konsequenzen, denn so können die angebotenen Waren für die kaufkräftige Kundschaft „veredelt“ werden.

Das ist der Kern unserer sonderbaren Form einer ungesellschaftlichen Vergesellschaftung. Uns aber, die wir zunehmend nur mehr diese Perspektive kennen, erscheint dieser kranke Zustand als Normalität. Aber erst unter dieser menschheitsgeschichtlich relativ neuen Voraussetzung ergibt das Gerede, wonach die Wirtschaftskrise zur Zunahme des Hungers führe, überhaupt erst einen Sinn!

Reden wir darüber!

kärnöl, der Verein Erinnern und der ÖIE-Kärnten haben 2007 mit der Ausstellung „Geht's der Wirtschaft gut ...“ begonnen, diese Verhältnisse zur Diskussion zu stellen.

Walther Schütz, SOL-Kärnten

**Gebe ich den Armen zu essen,
nennen sie mich einen Heiligen.
Frage ich, warum sie nichts zu essen haben,
nennen sie mich einen Kommunisten.**

*Dom Helder Camara,
Erzbischof von Olinda und Recife (Brasilien)*

- (1) Im Original: „The most recent increase in hunger is not the consequence of poor global harvests, but is caused by the world economic crisis that has resulted in lower incomes and increased unemployment. This has reduced access to food by the poor, the UN agency said.“
- (2) Zur Klarstellung: Ich habe viele tolle Menschen auf dem „Bio-Bauernmarkt“ kennen gelernt, selbstverständlich bilden sich Freundschaften, gehen Menschen AUCH voller Empathie miteinander um, aber dies alles NICHT WEGEN, sondern TROTZ des Marktes, einfach weil sie sich begegnen und die Menschlichkeit sich immer wieder gegen alle Logik durchsetzt.

Für eine Theologie der Befreiung ins Weniger

In Westeuropa, der Region des Mehr, entsteht gerade eine Gesellschaft des Weniger. Wir leben in Schrumpfung und Rückgang. Und das schon seit Jahren – und auf vielen Ebenen gleichzeitig.

Mit dem Ende der Wachstumsgesellschaft ist der Kollaps des Kapitalismus verbunden. Letzterer wird nicht von Kapitalismusgegnern willentlich gestürzt. Aber alle Menschen und die ganze Erde leiden darunter. Das kann kein Grund für Begeisterung sein.

Wachstumsdenken und Kapitalismus haben eine Religion, sind eine einzige große Religion. Ihr Credo heißt: Schneller, höher, weiter – und das für immer und für alle. Nun kippen sie gemeinsam, so wie sie zusammen ein Fundament waren.

In einer Theologie und Praxis der Befreiung kann das Desaster aufgehoben werden, in welches das vielfältige Schrumpfen sowie (damit verbunden) der Kollaps des Kapitalismus uns stoßen.

Der Weg und das Ergebnis dieser Befreiung heißt: Zukunftsfähigkeit (sustainability) und Zufriedenheit jenseits von Wachstumssehnsucht und Wachstumsglück.



Ignacio Ellacuria nannte es 1989 „allgemeine Befriedigung der Grundbedürfnisse plus Wachsen gemeinsamer Solidarität“. Ich nenne das auch „arme Nachhaltigkeit“.

An den Orten der Ausweglosigkeit, dort wo die Situation des Weniger am krassen ist, entsteht das schon: eine neue Zivilisation am Rand der schrumpfenden Wachstumsgesellschaft.

Eben dort, in der sozialen Brache, an den äußersten Rändern der alten Gesellschaft erscheint der Gott von Jesus

Christus. Dort, nicht in der Mitte, zeigte er sich schon immer.

Die Regierenden beschwören noch immer „Wachstum und Verantwortung“. Sie müssten aber für „Schrumpfung plus Vernunft“ eintreten.

Ein Absinken in die Totalität der Armut darf es nicht und muss es dabei auch nicht geben. Ein innovatives Instrument gegen ein solches Absinken ist ein bedingungsloses Grundeinkommen für jede und jeden.

Ein gemeinsamer Wohlstand von Süd und Nord ist in Zeiten der Globalisierung gar nicht vermeidbar. Und er ist auch gestaltbar: auskömmlich, karg und ökologisch tragbar. So wird er global gerecht – und für Westeuropa viel niedriger als jetzt.

Ohne ein programmatisches Lernen vom Armen Süden wird der Reiche Nordwesten auf dem Weg in diesen neuen – gemeinsamen – globalen – kargen Wohlstand kaputt gehen. Als Plattform für dieses Lernen vom Süden können die Kirchen dienen. Keiner hat so viele und so fundierte Erfahrungen in der Entwicklungshilfe wie auch im karitativen Handeln. Keiner kennt wie sie die Bibel, wo Armut Seligkeit genannt wird. Die Kirche muss dabei von einer „Kirche auch für die Armen“ zur „Kirche der Armen“ werden.

Was ohnehin gerade im Kommen ist, erleiden wir entweder als Desaster – oder wir akzeptieren, moderieren und meistern es. So heben wir das Desaster auf. Das ist eine Art von Befreiung. In einer Befreiungstheologie zeigt sich dann die Befreiung durch Christus als Notfallseelsorge nach dem Entzug der Dopingmittel der Wachstumsreligion.

Hans-Peter Gensichen
www.befreiungstheologie.eu

Hans-Peter Gensichen ist ein evangelischer Theologe mit den Schwerpunkten Ökologische Ethik und Wissenschaftsethik. Als einer der bekanntesten Persönlichkeiten der unabhängigen kirchlichen Umweltbewegung in der DDR war er 1990 Initiator des Grünen Tisches der DDR.



**EURO
PRINT**

**Siemensstraße 11
7423 Pinkafeld
Tel.: 03357/42460
Fax: 03357/42460-13
www.euoprint.at**

IHRE DRUCKEREI

Zwei interessante Projekte der Katholischen Jugend:

Jugendaustausch mit Indien und El Salvador

Ein gegenseitiges Austauschprojekt: Reise einen Monat lang nach Indien oder El Salvador mit einer Gruppe, lebe in der fremden Kultur mit und bereite anschließend den Rückbesuch für unsere Gäste in Österreich vor. Du interessierst dich für fremde Kulturen und bist 18-30 Jahre alt? Fahr mit nach Indien oder El Salvador!

Indien: Reise Feb. 2010, Rückaustausch Mai/Juni 2011; El Salvador: Reise Juli 2010, Rückaustausch Dezember 2010. Für beide Reisen: Infoabend am Do., 1. Okt., im Café Ephata, 1060 Wien, Bewerbungsschluss am 10. Oktober 2009.

LISAH – Life is a human right! HIV/AIDS-Schulung zum/r Workshop-LeiterIn

HIV/AIDS ist längst ein globales Problem: 90% der HIV-Infizierten leben in Ländern des Südens. Südafrika und Indien sind die Länder mit den höchsten Infektionsraten...

Die aus drei Modulen bestehende Schulung "Life is a human right!" vermittelt zuerst fundiertes Hintergrundwissen zu HIV/AIDS. Dann lenken wir den Blick besonders auf Lebensrealitäten von HIV-positiven Menschen in Österreich und in Ländern des Südens. Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf Wirtschaft, Gesellschaft und Sozialsystem eines Landes? Welche Rolle spielt die Pharmaindustrie? Die TeilnehmerInnen sollen befähigt werden, Workshops mit Jugendlichen zu HIV/AIDS in einer globalen Perspektive zu halten.

Modul 1: HIV Basics & Österreich, 25.-27. September 2009. Lesterhof in Neumarkt/OÖ
Modul 2: HIV & Welt, 16.-18. Oktober 2009, Schacherhof in Seitenstetten/NÖ
Modul 3: HIV & Aktionen, 20.-22. November 2009, JUFA in Bruck/Stmk.

Kosten: 120.- alles inklusive außer Fahrtkosten. Info und Anmeldung (bis 19. Sept.): Enchada, enchada@kath-jugend.at, 01.5121621-36

WearFair 09 – Messe für faire und ökologische Mode

Die 3.000 BesucherInnen der WearFair im Vorjahr haben deutlich gemacht, dass Mode aus sozial verantwortlicher und ökologischer Produktion auch hierzulande längst mehr als nur ein Trend ist. Innovative DesignerInnen und junge, kreative Modemarken aus Europa und Österreich zeigen, wie attraktiv faire Mode sein kann. Deshalb veranstalten Südwind OÖ und das Klimabündnis OÖ vom 11. bis 13. September 2009 bereits zum zweiten Mal die WearFair in der generalsanierten AK-Zentrale Linz.

Die WearFair 2009 bietet ein umfangreiches Rahmenprogramm, dessen Auftakt die Aktion „Pimp my Shirt – Neues Styling für den guten Zweck“ machen wird. Wem das eigene T-Shirt zu langweilig geworden ist, der kann es zur Style-Werkstätte der WearFair bringen, die während der gesamten Messe geöffnet sein wird. Fünf Kreative aus den Bereichen Modedesign und Textilkunst nehmen sich der Shirts an und stylen sie um. Überraschungen inklusive! Der Reinerlös der Aktion wird NäherInnen aus Bangladesch überreicht, die im Herbst bei Südwind in Linz zu Gast sein werden.

Fr., 11., bis So., 13. Sept.; Öffnungszeiten: Fr. 9.00 – 22.00, Sa. 9.00 – 19.00, So. 9.00 – 17.00. Eintritt frei!

Ort: AK-Zentrale Linz, Volksgartenstr. 40, 4020 Linz. Programm unter www.wearfair.at



Faire und ökologische Kinder- und Babymode

Fair Trade Academy: Lehrgang ab Oktober

Im Oktober 2009 startet in Oberösterreich (Bildungshaus Schloss Puchberg bei Wels) zum dritten Mal der Lehrgang zum/r Fair Trade-BeraterIn der Fair Trade Academy. Angesprochen sind MitarbeiterInnen aus Fair Trade-Bereichen, sozial und entwicklungspolitisch interessierte Menschen sowie Lehrpersonen.

In vier Seminarblöcken (Oktober 2009, Februar 2010, Juni 2010, Oktober 2010) werden Grundlagen zum Fairen Handel und Welthandel, Verkauf und betriebswirtschaftliche Grundlagen, Bildungs- und Informationsarbeit im Fairen Handel sowie Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying vermittelt und in Kleingruppen praktisch erprobt. Anmeldung und Information: www.weltlaeden.at

Was haben die Katholische Frauenbewegung und attac gemeinsam?



Mehr als du denkst. Beide haben uns eingeladen, im Rahmen ihrer Veranstaltungen einen cleanEuro-Workshop zu halten, zufällig an aufeinanderfolgenden Tagen, sodass der direkte Vergleich sicher macht.

„Verantwortlich leben. Heute gestalten wir das Morgen“ – so das Motto der Sommerstudentagung der Katholischen Frauenbewegung Österreich. Etwa 100 Frauen fanden sich für fünf Tage in Wien ein, um das kommende Jahresthema vorzubereiten und in den verschiedensten Aspekten zu bearbeiten. Nachhaltiger Konsum, den unsere Methode cleanEuro vermittelt, passte da perfekt, und so fanden sich neun Frauen, die dieses Thema als Multiplikatorinnen weiterverbreiten möchten. Eine unserer bisherigen cleanEuro-MultiplikatorInnen bestand dort ihre „Feuertaufe“ und macht ab nun die Workshops alleine weiter.

„Alternativenwerkstatt rund um die globale Krise. Antworten statt Sprachlosigkeit“ war der Titel der Sommerakademie von attac, die ebenso fünf Tage dauerte und in Krems an der Donau stattfand. CleanEuro passte hier ebenso perfekt. Nur vier der angemeldeten sechs TeilnehmerInnen fanden sich an einem drückend schwülen Tag zum cleanEuro-Workshop ein.

Gemeinsam war den Workshops, dass wir feststellten, dass die Preise auf dem Markt nicht den wahren Wert (oder Schaden) eines Produktes darstellen, dass wir als KonsumentInnen leider oft zu wenig Information haben, um gültige Aussagen über die Nachhaltigkeit eines Produktes zu treffen und dass das Weglassen sehr oft ein Mehr an Genuss bringt.

Unterschiede fallen mir auch nach längerem Nachdenken keine ein, und so freut mich, dass es uns mit cleanEuro gelungen ist, eine Methode zu entwickeln, die so breit einsetzbar ist.

Neugierig geworden, ob ein Workshop auch in deiner Gruppe gut ankommt? Melde dich bitte bei Vera Besse, 0699.1124 1259, cleaneuro@nachhaltig.at.

gefördert durch die

**Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit**

**MIT
UNTERSTÜTZUNG
DES**



**Kursangebote von Asylwerber_innen,
Migrant_innen und Asylberechtigten.**

KAMA

Der VEREIN KAMA hat sich zum Ziel gesetzt, zwei der unterdrückendsten, fesselnden Hürden für AsylwerberInnen zumindest für einige zu lockern: einerseits die Unmöglichkeit, zu arbeiten und damit Geld zu verdienen, andererseits die Schwierigkeiten der Konstruktion geeigneter Kontaktsituationen in der neuen Lebenswelt.

Die Idee besteht darin, mit AsylwerberInnen die Rahmenbedingungen für Kursangebote verschiedenster Art zu schaffen – von Tanzunterricht über Trommel- und Malerei bis hin zu Sprachkursen (der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!). Das heißt: AsylwerberInnen leiten Kurse, die prinzipiell gratis bzw. auf Spendenbasis von jedem und jeder besucht werden können.

Das dabei eingenommene Geld kommt selbstverständlich den jeweiligen KursleiterInnen zugute. Info: www.kama.or.at

Plastic Planet

Plastik ist billig und praktisch. Wir sind Kinder des Plastikzeitalters. Kunststoffe können bis zu 500 Jahre in Böden und Gewässern überdauern und mit ihren unbekanntem Zusatzstoffen unser Hormonsystem schädigen. Wusstest du, dass du Plastik im Blut hast?



Foto: Thomas Kirschner

Regisseur Werner Boote zeigt in seinem investigativen Kinodokumentarfilm (siehe letzte Umschlagseite), dass Plastik zu einer globalen Bedrohung geworden ist. Er stellt Fragen, die uns alle angehen: Warum ändern wir unser Konsumverhalten nicht? Warum reagiert die Industrie nicht auf die Gefahren? Wer ist verantwortlich für die Müllberge in Wüsten und Meeren? Wer gewinnt dabei? Und wer verliert?

Dossier über Plastik (Was ist Plastik? Plastikmüll; Plastik im Blut) zum Downloaden unter www.nachhaltig.at/plastik.pdf.

Klimafonds-Photovoltaikförderung: Es kam schlimmer als befürchtet

Heute, am 4. August 2009, um 10:00 wurde die zum Tippwettbewerb entartete Förderaktion aus dem Vorjahr mit dem doppelten Budget wiederholt. Die österreichischen BürgerInnen sehnen sich nach einer umweltfreundlichen Technologie zur Stromerzeugung aus Sonnenlicht. Leider verstehen das PolitikerInnen und EntscheidungsträgerInnen nicht und beschränken das Förderbudget derart stark so dass nur ganz wenige dieses beanspruchen können. So kam es heute dazu, dass der Server für die Antragstellung für Stunden völlig überlastet war und kaum jemand das Glück hatte, seine geplante Anlage mit verbindlichem Herstelleranbot einzureichen, ehe das 18 Mio. €-Budget erschöpft war.

Voriges Jahr dauerte es 15 Minuten, bis die Fördermittel aufgebraucht waren, heuer ist die Dauer noch unbekannt, dürfte jedoch ähnlich gewesen sein. Einen derartigen Förder-Harakiri zu veranstalten ist völlig sinnlos, einen solchen zu wiederholen ist Starsinn mit sinnloser Verschwendung öffentlicher Mittel und Zerstörung des guten Willens vieler BürgerInnen und Firmen. Diese Investitionsförderung fördert höchstens unfaire Vertriebsmethoden und führt entgegen der Zielsetzung zu einer Stromverschwendung...

Resumé zur Klimafondsförderung:

- Es ist nicht einzusehen, dass nur jene FörderwerberInnen (ErrichterInnen oder BetreiberInnen), die den schnellsten/glücklichsten Zugang zur Förderserver haben, in den Genuss von öffentlichen Fördermitteln kommen. Diese Förderung verstößt daher gegen die Chancengleichheit.
- Eine so kurzfristig gültige Förderung bringt keine Wirtschaftsimpulse – sie stärkt höchstens den Know-how-Erwerb zur Verschaffung von Einreichvorteilen.
- Mit der Investitionsförderung werden die BetreiberInnen kaum motiviert, für die gute Funktion der Anlage zu sorgen: Die Anschaffungskosten werden durch den einmaligen Zuschuss bis zu 60% vermindert. Der Strom, der damit erzeugt wird, kann selbst verbraucht werden (Gegenwert ca. 20 Ct/kWh) oder muss ins öffentliche Netz (derzeit ca. 5,5 Ct/kWh, bei manchen EVUs [Energieversorgungsunternehmen] auch 7 bis 8 Ct/kWh).
- Was kaum gesagt wird: Der größte Stromverbrauch ist bei den meisten Haushalten am Morgen und in den frühen Nachtstunden. Daher wird der Anlagenbetreiber nur wenig vom selbst produzierten Strom selbst verwerten, und das EVU kommt billigst zu Ökostrom.
- Um das Herschenken von Strom zu vermeiden, werden Anlagenbetreiber motiviert, z.B. Klimageräte anschaffen, die tagsüber eingeschaltet Strom von der Photovoltaikanlage, bei Sonnenpausen aber auch Strom aus dem Netz beziehen. So wird genau das Ge-

genteil einer Klimaschutzmaßnahme erreicht: Die Anlagenbetreiber vergrößern ihren Stromverbrauch! Und das gefördert mit den Mitteln des Klimafonds! Nutznießer sind auch wieder die Energieversorger.

- Anstatt an einer erfolgreichen Projektumsetzung zu arbeiten, wurden tausende Arbeitsstunden für missglückte Förderanträge, KundInnenbesuche, Anlagenvorplanungen unnützlich vergeudet. Mit einem solchem Know-how werden österreichische Betriebe im internationalen Wettbewerb nicht weit kommen.
- Das Interesse an der Sonnenstromerzeugung in der Bevölkerung ist enorm und sie ist auch bereit, Anlagen umzusetzen. Doch leider tanzen die österreichischen EntscheidungsträgerInnen auf der Verhinderungswelle und loben sich selbst über teure Inserate in Tageszeitungen, wie klimafreundlich sie agieren.
- Mit der Investitionsförderung wird auch der Wettbewerb unterbunden. Manche Firmen haben die knappen Fördermittel und den Zeitdruck ausgenutzt, überhöhte Angebote mit einer 30%-igen Stornogebühr (d.s. ca. 7.000 € (!) bei einer 5kW-Anlage) zu versehen, falls die Anlage nach Förderzusage nicht oder mit einem anderen Hersteller errichtet wird; manche PhotovoltaikinteressentInnen waren schon froh, in so kurzer Zeit überhaupt ein passendes Angebot zu bekommen. Wenn sich die Preisreduktion der letzten Monate weiter fortsetzt, hat der Errichter gar keine Chance dies zu nützen. Auch die Preisunterschiede unter den verschiedenen Bietern sind enorm. Mit der Stornoklausel gibt es keine Chance, zum Bestbieter zu wechseln.
- Der Ruf nach einer kostendeckenden Einspeisetarifregelung ohne Mengengrenzung wird lauter als je zuvor: einerseits aufgrund des großen Interesses an der Photovoltaik, andererseits als Klimaschutzmaß-

Terra Madre Austria 2009

im Wiener Rathaus am 28. und 29. Oktober ist eine internationale Konferenz, bei der Fachleute über aktuelle Themen einer verantwortungsvollen Nahrungsmittelproduktion diskutieren. Gleichzeitig gibt es im Arkadenhof des Wiener Rathauses einen Markt, bei dem die Besucherinnen und Besucher Produkte, die nach Slow Food Kriterien hergestellt werden, verkosten, kennenlernen und kaufen können.

Slow Food ist Ausdruck für genussvolles, bewusstes und regionales Essen und Trinken. „Gut, sauber und fair“ müssen Produkte sein, um als „Slow Food“ zu gelten. Infos: www.terramadre.at

nahme und zur Absicherung unserer Energieversorgung. Diese Förderung wird von den StromverbraucherInnen über den Ökostromzuschlag auf der Stromrechnung (wie bei Windenergie und Strom aus Biomasse) finanziert.

Photovoltaik ist die Energie der Zukunft – alle BürgerInnen sollen gleiche Chance zur Förderung haben. Die Förderung muss langfristig angelegt, da bringt sie neben CO₂-Einsparung auch Know-how-Aufbau und Wirtschaftsimpulse.

Seit 10 Jahren appellieren Klimaschützer für eine nachhaltige, langfristig angelegte und zukunftsorientierte Förderung für die Sonnenstromerzeugung. „Wir brauchen nur das erfolgreiche Fördermodell von Deutschland, bei dem jede kWh Sonnenstrom mit einem gestützten Tarif vergütet wird. Dies führte in Deutschland zu einer starken Verbreitung von Photovoltaikanlagen und zu einem kräftigen Wirtschaftsimpuls in der Sonnenenergiebran-

che. Daher haben es andere EU-Länder wie z.B. Spanien, Italien, Tschechien, Bulgarien nachgemacht. Auch in Österreich wurde 2003 die Einspeisetarifförderung eingeführt, jedoch mit einer starken Mengenbegrenzung, so dass das Kontingent 14 Tage nach deren Einführung erschöpft war. Seither sind unsere EntscheidungsträgerInnen sehr einflussreich, um die Photovoltaik weiter zu behindern. 2006 wurde die Kofinanzierung der Länder eingeführt, wo aus Landesmitteln eine Bundesförderung zur Hälfte gestützt werden soll – klar, dass sich hierbei die Länder zieren. Den Gipfel an Förderunwillen brachten nun die beiden Klimafondsförderaktionen, welche in Minuten erschöpft waren.

Was wir brauchen, ist ein kostendeckender Einspeisetarif ohne Mengenbegrenzung und ohne die Bundesländer zur Kofinanzierung zu verpflichten.

*Günter Wind, Obmann von panSOL
(SOL-Nordburgenland)*

Zukunftsforum Windhaag 2009

**„Ein simples Weiter-so-wie-vorher kann es nicht geben.“
(Josef Pühringer, Landeshauptmann von OÖ)**

Wie kam es zu diesen Worten?

Vom 5. bis 7. Juni trafen sich 35 junge Menschen (18-25 Jahre) beim Zukunftsforum Windhaag – einer Plattform für junge Menschen –, um über nötige Systemänderungen nachzudenken.

Vier ImpulsreferentInnen öffneten das Feld zum Schwerpunkt „Wirtschaft – Ressourcen – Entwicklung“, mit denen sich die TeilnehmerInnen in Workshops detaillierter beschäftigten.

Die dabei ausgearbeiteten „Windhaager Thesen und Forderungen“ wurden in einem World Café mit den Spitzen der Landespolitik aus OÖ sowie der Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer OÖ diskutiert und der Presse vorgestellt. Beim anschließenden Interview mit dem Mühlviertel TV ließ sich Herr Pühringer obige Worte entlocken.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Als scheinheilig könnte man eine Gesellschaft bezeichnen, die sich die Worte Nachhaltigkeit, Friede und Regionalität auf die Brust tätowiert und in die Unterhosen gesteckt hat, deren Früchte jedoch Zentralisierung, Zerstörung, Verbetonierung und Zukunftsunfähigkeit sind.

Die Hoffnung liegt mehr bei den jungen Menschen als bei den Worten der PolitikerInnen. Die noch nicht „zi-



World Café-Gespräch mit Landesrat Rudi Anschöber

vilisierte“ und eingefahrene Jugend traut sich viel eher, Träume und Visionen zu denken und zu leben.

Die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen beim Zukunftsforum geben uns Mut, auch im nächsten Jahr wieder ein Wochenende der gemeinsamen Arbeit und Diskussion zu organisieren.

Ein tolles 11-Minuten-Video über das Wochenende, Fotos, Berichte und alle Thesen und Forderungen gibt es auf unserer Homepage:

www.zukunftsforumwindhaag.at

*Erik Schnaitl als Mitorganisator des
Zukunftsforum Windhaag*

Interview mit einer Elektroautofahrerin

Laut Medienberichten und allgemein verbreiteter Ansicht gibt es noch gar keine Elektroautos zu kaufen. Doch Helga Morocutti hat bereits eines und ist damit sehr zufrieden: Für sie ist es absolut alltagstauglich.

SOL: Frau Morocutti, Sie fahren schon seit 15 Jahren elektrisch. Wo haben Sie Ihr Elektroauto her? Haben Sie es sich selbst zusammengebastelt?

Morocutti (lacht): Nein, ich musste nichts basteln. In den 90er-Jahren gab es ein größeres Angebot an serienmäßigen Elektrofahrzeugen als heute. Wir (meine Familie) entschieden uns aus Nutzraum- und preislichen Gründen für einen Fiat Panda. Gegeben hätte es damals außerdem die Marke „Ligier“, ebenfalls ein Zweisitzer, allerdings mit kleinem Kofferraum, und noch andere Kleinfahrzeuge wie „Hotzenblitz“, die uns entweder zu klein oder zu teuer waren. Mit dem Panda haben wir in 4 Jahren 36 000 km zurückgelegt. Nach einer Probefahrt im Jahre 1998 mit dem Citroen Saxo waren wir vom Fahrverhalten so begeistert, dass wir den Panda verkauften und einen neuen Citroen Saxo Electric anschafften. Seit 2004 haben wir einen 4-türigen Peugeot 106, gebraucht aus der Schweiz importiert, Baujahr 1999.

SOL: Wie kommen Sie mit der begrenzten Reichweite des Elektroautos aus?

Morocutti: Die Reichweite beträgt 100 km, das reicht für die meisten Alltagsfahrten völlig aus. Wir haben in der Familie ein zweites Auto mit Benzin-Antrieb. Dieses brauchen wir überwiegend zum Transport von Brennholz, da das Elektroauto zu schwach ist, um einen Anhänger zu ziehen. Wir betreiben ein „Car-Sharing“ innerhalb der Familie, aber nur selten muss ich mit Benzin fahren.

SOL: Was ist, wenn Sie mit Freunden einen längeren Ausflug machen wollen? Brauchen Sie da den Benzin?

Morocutti: Nein, meistens fahren die Freunde auch elektrisch, und wir müssen bei weiteren Strecken so alle 80–95 km etwa 3 Stunden Tankpause machen. Das ist sehr lustig; wir gehen essen oder spazieren oder reden mit Leuten, die sich für Elektrofahrzeuge und Sonnenenergie interessieren.

SOL: Was ist die weiteste Strecke, die Sie mit Ihrem Elektroauto zurückgelegt haben?

Morocutti: Eine Europareise von Feldkirch (Autoreisezug) nach Monaco, von dort nach Hannover und von Hannover bis Wien – in 17 Tagen 3400 km.

SOL: Ist Ihnen jemals unterwegs der Strom ausgegangen?

Morocutti: Ja, auf der Heimfahrt von Hannover nach Wien, südlich von Jena. Ich hatte mich verfahren; das waren unnütze, nicht geplante Kilometer, außerdem eine sehr hügelige Gegend, wo mehr Energie ge-



Elektroautos können überall, wo es Strom gibt, geladen werden

braucht wird. So kam es, dass mitten in einem Waldstück der Strom aus war. Es gibt jedoch einige Tricks, aus den Batterien noch das allerletzte herauszuholen, sodass ich noch bis zu Häusern gekommen bin. Ich wagte es jedoch nicht, um 23:30 Uhr noch wo anzuklopfen und um Benützung einer Steckdose zu bitten. Deshalb schlief ich im Auto, und in den frühen Morgenstunden machte ich mich erfolgreich auf die Suche nach einer Steckdose.

SOL: Wo laden Sie Ihr Elektroauto auf? Suchen Sie lange nach einer Elektrotankstelle?

Morocutti: Das Elektroauto kann an einer ganz normalen Steckdose (230 Volt, mit 16 Ampere abgesichert) aufgeladen werden. Auf www.elektrotankstellen.net findet man mehr als zweitausend Tankmöglichkeiten. Manche werden von Privatpersonen zur Verfügung gestellt; da ist es ratsam, wenige Tage vor der Reise telefonisch nachzufragen, ob jemand zuhause ist. Bei eingetragenen Gaststätten kann man auch überraschend hinkommen.

SOL: Stört Sie der lange Aufladevorgang?

Morocutti: Der lange Aufladevorgang (etwa 3 Stunden) hat seine Reize: Man kann sich in dieser Zeit Sehenswürdigkeiten ansehen, eine Mahlzeit einnehmen oder spazieren gehen.

SOL: Wie viel kostet der Strom für eine Aufladung?

Morocutti: Eine Vollladung bis zur automatischen Abschaltung während der Nacht kommt auf etwa 3€. Das sind 3 Cent/km.

SOL: Viele halten Elektroautos für unsicher. Hat sich schon einmal jemand geweigert, bei Ihnen einzusteigen?

Morocutti: Ich verstehe nicht, was an Elektroautos unsicher sein soll. Mein Peugeot 106 hat die gleiche Sicherheitsausstattung wie das Benzin-Modell. Ich finde einen Benzintank im Falle eines Unfalles wegen der Brandgefahr wesentlich gefährlicher als Batterien. Jedenfalls hat sich noch nie jemand geweigert, mit mir mitzufahren.

SOL: Und wie ist es mit der technischen Qualität Ihres Elektrofahrzeugs? Haben Sie oft Pannen?

Morocutti: Während meiner Europareise ist der Saxo gelaufen wie ein Uhrwerk. In den Wintermonaten ist zwar wegen der Kälte die Reichweite reduziert (70 statt 100 km), aber es gibt keinerlei Startschwierigkeiten. Man setzt sich hinein und fährt. Auch sonst ist die Reparaturanfälligkeit nicht höher als bei herkömmlichen Fahrzeugen. Ein einziges Mal musste ich mit dem Peugeot 106 wegen eines Fehlers in der Elektronik den Abschleppdienst in Anspruch nehmen.

SOL: Wie oft müssen Sie Ihr Elektroauto zum Service in die Werkstatt bringen?

Morocutti: Da ich ca. 10.000 km im Jahr fahre, muss das Fahrzeug zweimal im Jahr zum Batterieservice und einmal zum „Pickerl“.

SOL: Wie reagierte Ihr Umfeld, als Sie sich entschlossen haben, Ihr Benzin-Auto zu verkaufen und ab sofort elektrisch zu fahren?

Morocutti: Vor 15 Jahren, mit dem Panda, wurden wir noch milde belächelt, weil wir ein Elektroauto fuhren. Seit der Preissteigerung bei den Treibstoffen werden wir von manchen beneidet, weil wir so billig unterwegs sind.

SOL: Warum haben Sie sich für ein Elektroauto entschieden?

Morocutti: In erster Linie wollen wir unabhängig von Erdöl sein. Wir lassen uns den „Treibstoff“ mittels einer Photovoltaikanlage von der Sonne produzieren. Außerdem sind wir CO₂-frei, feinstaubfrei (bis auf den Reifenabrieb) und nahezu geräuschlos unterwegs.

SOL: Macht es Spaß, ein Elektroauto zu fahren?

Morocutti: Es ist ein wunderbares Gefühl, mit dem Elektroauto leise und abgasfrei durch die Landschaft zu gleiten. Bei einer Probefahrt anlässlich einer Solarveranstaltung sagte ein Herr, der von den Fahreigenschaften ganz begeistert war: „Nur fliegen ist schöner!“

SOL: Wem würden Sie Ihr Elektroauto weiterempfehlen?

Morocutti: Allen, die oft Kurzstrecken im Nahbereich zurücklegen, also z. B. Pendler und Lieferanten (Bäcker, Post, Essen auf Rädern usw.). Bei Familien, die zwei oder mehrere Fahrzeuge haben, könnte eines mit Elektroantrieb sein. Ein Elektroauto kostet in der An-

Kommentar:

Elektroautos sind umweltfreundlich, da sie

- keine Abgase ausstoßen und
- kaum Feinstaub produzieren.

Weiters sind sie relativ leise, was die Lebensqualität entlang von Straßen erhöht.

Ob Elektroautos auch Energie und Kohlendioxid-Emissionen sparen, ist umstritten. Wenn jeder zusätzlich verbrauchte Strom in alten Gas- und Kohlekraftwerken erzeugt wird (siehe „Wie kommt der Strom in die Steckdose?“ in SOL 136, S. 16), ergibt sich kaum eine Ersparnis. Zwar kann man sich – wie es viele begeisterte Elektroautofahrer tun – als Ausgleich Solarzellen aufs Hausdach montieren, aber man kann damit nicht gleichzeitig sein Elektroauto aufladen und konventionelle Kraftwerke überflüssig machen. Solange es kein Überangebot an Solarzellen gibt, fehlt der abgezweigte Solarstrom anderswo.

Es wäre kontraproduktiv, sich ein Elektroauto anzuschaffen, damit man wieder ruhigen Gewissens herumfahren kann, so viel man will. Öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad, eventuell mit Elektro-Antrieb, sind aus Sicht des Umweltschutzes jedenfalls zu bevorzugen, wo immer es geht.

Mario Sedlak

schaffung mehr, aber im Betrieb weniger als ein konventionelles Auto.

SOL: Wo bekommt man ein gutes und leistbares Elektroauto? Wo kann man sich informieren?

Morocutti: An Neufahrzeugen ist kaum etwas auf dem Markt. Der Tesla Roadster zu einem Preis von etwa 100.000 Dollar kann für viele nur ein Wunschtraum bleiben. Als Lieferwagen gibt es noch den Fiat Doblo, aber auch dessen Preis ist für den „kleinen Mann“ unerschwinglich. Das erste leistbare neue, serienmäßig gefertigte Elektrofahrzeug wird voraussichtlich der Ende 2010 in Österreich auf den Markt kommende Mitsubishi „i MiEV“ sein.

Bis dahin kann man sich nach gebrauchten Elektroautos umsehen oder der Weinviertler Energie einen Beschaffungsauftrag erteilen. Die Firma importiert ein Gebrauchtfahrzeug ggf. aus dem Ausland und übergibt es dem Käufer technisch überprüft, wenn nötig instandgesetzt, auf Wunsch auch mit neuen Akkus. Kontakt: Otto Rötzer, office@weinviertler-energie.at

SOL: Vielen Dank für das informative Gespräch!

Das Interview führte Mario Sedlak.

Helga Morocutti kann man jeden 1. Montag im Monat beim Solarstammtisch in Wien-Liesing treffen (Gasthof „Liesingerhof“, Fröhlichgasse 40, 1230 Wien, Beginn um 18 Uhr). Sie ist Mitglied im Eurosolar-Arbeitskreis für nachhaltige Mobilität.

Ressourcen – Kampf um knappe Schätze

Das Fundament einer gigantischen globalen Maschinerie steht auf Rohstoffen und Ressourcen. Deren Abbau und Nutzung verwandeln nicht nur Ökosysteme in Mondlandschaften, vergiften Flüsse und Böden, sondern machen Menschen heimatlos und lösen Konflikte aus. Unübersehbar ist der globale Kampf um Zugang, Ausbeutung und Verteilung der am stärksten nachgefragten Ressourcen wie Wasser, Öl oder Eisen ausgebrochen.

Und er wird sich umso mehr verschärfen, je weniger Wasser verfügbar ist, je größer der Run auf seltene Metalle wird und je weniger Fläche für den Anbau von Nahrungsmitteln übrig bleibt.

Die Autorinnen und Autoren der politischen ökologie 115/116 (erschieden im Juni 2009) beleuchten, wie die Ausbeutung der Ressourcen das Leben auf dem Planeten bedroht und zeichnen die Konfliktlinien nach. Sie führen soziale und ökologische Probleme vor Augen und erörtern, welche Wege aus der Ressourcen-Sackgasse weisen.

88 S., Preis € 19,90. ISBN 978-3-86581-176-9

politische ökologie 115/116

Ressourcen
Kampf um knappe Schätze



Cohousing Pomali sucht ältere Mitbewohnende



Mit Cohousing Pomali schaffen wir einen Rahmen für Menschen, die sich gemeinschaftlich auf den Weg zu einer Lebensweise machen wollen, die freundlicher ist zum Leben – in und um und nach uns.

Bis 2011 werden rund 25 Wohneinheiten und vielfältige Gemeinschaftseinrichtungen von einem gemeinnützigen Bauträger nach unseren Vorgaben errichtet, ökologische Bauweise und Gestaltung nach Permakultur-Kriterien sind uns dabei wichtig.

Das Grundstück liegt am Rand des Dunkelsteinerwalds zwischen St. Pölten und Krems in der Gemeinde Wölbling, die gute Infrastruktur bietet (Bioladen, Bildungsprojekte für Kinder, Freizeiteinrichtungen, etc.).

Mittlerweile planen 2/3 der zukünftigen BewohnerInnen bereits mit, wir suchen nun konkret im Sinne eines Mehrgenerationen-Projekts Menschen in der zweiten Lebenshälfte, kinderlos oder mit älteren Kindern.

Im Alltag wollen wir uns gegenseitig unterstützen und miteinander „die Welt ins Dorf holen“, Spaß und Ernst des Lebens miteinander teilen und gemeinsam mehr „Macht über unser Dasein“ bzw. Unabhängigkeit entwickeln. Wir suchen Menschen, die möglichst vor Ort oder in der Region arbeiten können (z.B. in kooperativ genutzten Büros, Therapieräumen, Werkstätten und Ateliers). Wir wünschen uns weltoffene und kinderfreundliche Menschen mit guten kommunikativen Fähigkeiten, Naturverbundenheit, Initiativkraft und einer inspirierten und bodenständigen Pragmatik.

Martin Kirchner, 0676.9209088, www.pomali.at

Südwind sucht ProjektmitarbeiterIn

Die Südwind Agentur sucht für ein von der Europäischen Union gefördertes Projekt „Mobilizing for a sectoral programme of work for social quality management in the sporting goods industry“ eine EvaluatorIn auf Werkvertrags- oder Honorarbasis.

Genauerer zu den Voraussetzungen und Aufgaben findet ihr unter: http://doku.cac.at/torsevaluation_sportinggoods_final.pdf

Angebote bitte bis 30. September an:
Michaela Königshofer, Südwind Agentur, Laudongasse 40, 1080 Wien, Tel: 01.405 55 15 306, michaela.koenigshofer@suedwind.at

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: „SOL - Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil“, 1140 Wien, Penzinger Str. 18/2. Redaktionsanschrift: 7411 Markt Allhau 5. Druck: Europrint, Pinkafeld. DVR 0544485. ZVR Nr. 384533867. Namentlich gezeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors / der Autorin aus.

Spenden bitte an Konto-Nr. 455 015 107 (lautend auf SOL) bei der Bank Austria (BLZ 12000).
Für Spenden aus dem Ausland: IBAN: AT56 1200 0004 5501 5107, BIC = BKAUATWW

Ein paar Zeilen und zum Geburtstag neue Freundinnen und Freunde

Ich muss zugeben, als ich in SOL 135 das erste Mal von der Idee (siehe auch Kasten auf Seite 13: *Geburtstag feiern mit SOL*) gelesen habe, hab ich es nur überflogen. Ja, in Wien konnte ich mir das gut vorstellen. Verrückte sympathische Idee, abgehakt. Dann hab ich im letzten SOL den Erfahrungsbericht schon mit mehr Interesse gelesen. Und nun stand mein eigener Geburtstag vor der Tür. Hmm, jetzt musste ich eine Entscheidung treffen. Aber erst als meine Frau sagte "Das ist ja mal eine klasse Idee" waren meine letzten Bedenken zerstreut. Ich wollte das Experiment wagen.



Die Zeit war knapp, nur noch 10 Tage bis zum Fest, aber ich hab's trotzdem versucht, auf allen Kanälen SOL zu erreichen, per Mail, per Telefon. Und dann die Ernüchterung, die Organisatorin Vera auf Urlaub, extra Anruf von Dan auch auf dem Weg in den Urlaub. Sehr nett hat er versucht, mich zu trösten und vorgeschlagen, das Fest einfach später zu feiern. Dann überraschend noch am späten Abend der Anruf von Gerlinde, sie habe die Mail erhalten und hat mir ihre Hilfe angeboten. Ich hab ihr dann schnell die Postleitzahlen aus dem größeren Umkreis rausgesucht. Sie hat mich vorgewarnt, dass bei mir auf dem Land in meiner Umgebung wohl nicht viele SOLis sein würden. Aufgelegt und warten.

Und plötzlich merke ich, wie es spannend wird. Hab ich mich nicht schon so oft gefragt, ob und wie viele wohl SOL hier in meiner Gegend in OÖ kennen? Ich weiß, der Verein ist nicht so groß, und ich bin ja auch nur durch Zufall drauf gestoßen. Und durch einen weiteren Zufall hab ich hier vor zwei Jahren eine zweite Familie im Ort kennengelernt, die ebenfalls bei SOL Mitglied sind. Der Mann war so erfreut, er kannte den Verein schon länger und hat nie damit gerechnet, hier in Losenstein je ein weiteres SOL-Mitglied zu treffen.

Tja, und nun fragte ich mich selbst, ob es noch jemand im Umkreis von 50 km gab. In der nächsten Stadt in Steyr vielleicht, hab ich vermutet, aber ob das stimmt...? Aufregend. In der Nacht konnte ich erst gar nicht einschlafen, so gespannt und neugierig war ich. Und dann war sie endlich da, die Antwort im Email-Postfach.

Angekündigt mit „es sind leider nicht sehr viele“ hab ich dann aufgeregt den Anhang geöffnet. 25 Adressen im Raum Weyer bis Steyr! 25 potentielle neue FreundInnen und Familien, das ist doch super. Aber was tun? Alle einladen? Bei schönem Wetter kein Problem, geht schon alles in meinen Garten, aber mit meinen Stamm-

gästen zusammen würde ich wohl nur sehr beengt alle im Haus unterbringen. Auch sollten per se schon so viele Kinder kommen, die brauchen auch ihren Platz. Nach kurzem Nachdenken die mutige Entscheidung: JA, alle.

Praktischerweise war auch ein vorgeschlagenes Einladungsschreiben dabei. Aber ich wollte dies persönlicher gestalten und hab mal Papier und Stift genommen und einen Brief an mir noch unbekannte SOLis aufgesetzt. Alles war schon sehr knapp. Die Briefe hab ich noch am Freitag der Vorwoche zur Post gebracht,

und sie sind teilweise erst am Dienstag eingelangt. Donnerstag sollte die Feier sein. Zunächst kamen nur ein paar telefonische Absagen. Alle sehr nett, leider Terminüberschneidung, wären gerne gekommen, super Idee, alles Gute zum Geburtstag!

Das war wirklich fein, die fremden Stimmen, die Wertschätzung und die Glückwünsche zu hören. Keine Email. Ich wurde langsam nervös, dann die Aufklärung: in der Eile hab ich auch meine Emailadresse falsch getippt. Schnell ein Rundmail. Dann am Mittwoch abend ein sehr netter Anruf einer Dame aus Steyr. Sie freut sich über meine Einladung und würde gerne kommen, sie weiß noch nicht wann, da sie auf ihre Enkelin aufpassen muss. Ich lade beide ein und hüpfte begeistert durch die Wohnung. Ein „fremder“ Mensch traut sich und nimmt meine Einladung an! Unbeschreiblich schön und aufregendes Gefühl. Auch meine Kinder brennen schon vor Neugier und löchern mich mit Fragen.

Das Fest war wunderbar, auch meine FreundInnen waren auf die „Neuen“ sehr neugierig. Und wenn auch letztlich fast alle nicht kommen konnten, so haben doch viele sich persönlich gemeldet und gesagt, wie klasse sie die Idee finden und dass sie gerne gekommen wären. Und ob wir uns nicht mal so treffen können.

Diese Gespräche haben mir Mut gemacht, nun einmal über die Gründung einer SOL-Regionalgruppe nachzudenken. Heute, zwei Wochen später kam noch eine Mail, sie waren leider im Urlaub und sie würden gerne mal zu einer SOL-Aktion kommen. Ich habe das Gefühl, das ist jetzt erst der Anfang von vielen neuen wunderbaren Freundschaften. :-)

Bernd Fischer

Übrigens: die angesprochene SOL-Regionalgruppe "Steyr Land im Ennstal" trifft sich das erste Mal am Mi., 30. Sept.! Siehe S. 17.

Geburtstag feiern mit SOL

Was ist das Prinzip? Du meldest dich mit deinem Geburtstagstermin bei vera@besse.at an, und wir legen gemeinsam einen Einladungstext (Vorschlag bereits vorhanden) und einen PLZ-Umkreis fest, innerhalb dessen die Einladungen an alle SOLis verschickt werden. Und schon wirst du von vielen netten Menschen überrascht.

Klingt Bernds Bericht (Seite 12) nicht einladend?

„Geburtstag mit Herz und SO(u)L“:
Vera Besse, Tel. 0699.1124 1259

Entwicklungspolitik in Zeiten der Globalisierung und der Krise

Lehrveranstaltung von/mit Walther Schütz (SOL-Kärnten) an der Uni Klagenfurt, Institut für Philosophie. Beginn: Do., 8. Okt., 17.00 Uhr, Hörsaal 6. Details (weitere Termine, Teilnahmemöglichkeiten für Nichtstudierende, Literatur ...):
www.kaernoel.at/oeie bzw. 04242.24617.

Grenzen des Wachstums im Alpenraum?

Tagung / 17. - 19. September,
Gamprin (Liechtenstein)

Zum Auftakt spricht am Donnerstagabend der umstrittene Globalisierungsgestalter Franz Josef Radermacher vom Club Of Rome über sein Konzept für eine Welt mit Zukunft.

Am Freitag wird der Friedensforscher und Historiker Daniele Ganser in seinem Vortrag den globalen Kampf ums Erdöl in Zusammenhang mit der Versorgungssicherheit bringen und aufzeigen, welche Bedeutung dies für den Alpenraum haben wird.

Im Anschluss daran liegt der Fokus auf neuen Formen von Zufriedenheit wie zum Beispiel „Gross National Happiness“ (Bruttonationalglück), welches in Bhutan das Bruttonationalprodukt als Indikator für Wohlergehen abgelöst bzw. ergänzt hat. Außerdem wird die Mobilität und Raumentwicklung im Alpenraum unter die Lupe genommen.

Abgerundet wird der Freitagvormittag mit einer Auseinandersetzung zum „Peak-Tourismus“, dem zu erwartenden Einbruch der Tourismusbranche in den Alpen.

Infos: <http://tinyurl.com/nno3ft>

Gastkommentar des Weihnachtsmanns

Die Sommerzeit verbringe ich meist im hohen Norden. Da fühle ich mich wohl, dafür bin ich kleidungsmäßig gut ausgerüstet und es ist kein großer Menschenauflauf, mit dem ich zu Weihnachten in hohem Maße konfrontiert bin. Dieses Mal wollte ich meinen Urlaub



auf einer Insel verbringen und habe mir dafür die „Insel der Seligen“ ausgesucht.

Die „Insel der Seligen“ stellte sich zwar als kleines mitteleuropäisches Land heraus, aber ich wollte meinen Entschluss nicht mehr ändern und stürzte mich mutig in die zivilisierte Welt.

Gleich am ersten Tag benützte ich die U-Bahn, um zu testen, ob ich so inkognito willkommen bin. Meinen weißen Rauschebart wollte ich aber nicht opfern. So erregte ich doch einiges Aufsehen, wobei die überwiegende Mehrheit wohlwollend darüber schmunzelte.

Nur zwei „Streithansln“ beachteten mich gar nicht, weil der eine versuchte, seine Aggressionen los zu werden, und der andere dem zu entkommen versuchte.

Ich stellte mich wie unabsichtlich zwischen die beiden, immer wieder, bis der eine doch merkte, dass hier jemand als Beschützer auftritt. Er warf dem anderen noch kräftige Schimpfworte an den Kopf, die mit der Oberbeleidigung endeten: „Du musst dich von einem Opa beschützen lassen!“

Es war eine neue Erfahrung für mich, da ich doch ganz vergessen hatte, dass ich nicht als unverwundbarer Weihnachtsmann unterwegs war und mir das erst später bewusst wurde. Vielleicht hatte ich auch deswegen keine Angst, weil ich auf den Gesichtern der Menschen gesehen habe, dass sie mir geholfen hätten, wenn ich in Bedrängnis gekommen wäre.

So gesehen hat die Bürde des Alters vielleicht doch auch ihre schützenden Seiten!

Euer Weihnachtsmann

So lebe ich

SO LEBE ICH – diese lose Serie stellt SOLis vor, die einen nachhaltigen Lebensstil führen. Sie liefert praktische Anregungen und Inspirationen und macht Mut, dein eigenes Leben nachhaltiger zu gestalten. Diesmal erzählt Christine Wieländer: „Als Familie ohne Auto in Wien – und das seit 20 Jahren.“

Meine Familie (mein Mann, zwei fast erwachsene „Kinder“ und unser Hund) lebt in Wien 12 in einer Altbauwohnung. Seit der Geburt unseres Sohnes vor fast 20 Jahren leben wir ohne Auto. Und das sehr zufrieden. Was hat uns dazu bewogen?



Nun, es waren zunächst finanzielle Gründe. Unser Fahrzeug, für das wir jedes Mal nur mit Mühe einen Parkplatz in unserer Wohnnähe fanden, verschlang einfach zu viel Geld. Weiters war und ist uns die Bewahrung der Schöpfung ein Herzensanliegen, und wir wollten bewusst etwas dafür tun. Gerade als Mutter mit Kleinkindern habe ich sehr unter dem unerträglichen Lärm und den Abgasen, die ja direkt in die Gesichter der Kleinen im Buggy geblasen werden, gelitten.

Unsere Wohngegend ist nicht nur grün und ruhig. Dafür passen die Infrastruktur und die Anschlüsse an die „Öffis“ hervorragend. Unsere Entscheidung, das Auto aufzugeben, war und ist einer unsere Beiträge, dass die Hoffnung auf eine gesunde Schöpfung für unsere Nachkommen nicht stirbt. Ein kleiner Beitrag, aber dennoch.

Die ersten Wochen ohne Auto erfüllten mich mit einem Gefühl der Erleichterung. Ein großes „Ding“ war weg, eines weniger, um das ich mich kümmern musste. Und natürlich sofort mehr Geld zur Verfügung. Es gibt für mich ganz klar Vor- und Nachteile. Bei genauerem Hinsehen überwiegen aber für mich die Vorteile bei weitem.

Wie sieht nun dieses Leben ohne Auto aus? Kurz gesagt: Es ist fast alles machbar – nur LANGSAMER und ÜBERLEGTER und KREATIVER. Wenn ich mit „Öffis“ unterwegs bin und auch sehr viel zu Fuß, dann kann ich eben nicht immer „Zimmer, Küche, Kabinett“ mitnehmen. Ich muss reduzieren. Das erlebe ich sogar als Vorteil. Ich glaube nicht, dass meine Kinder unglücklich waren, weil sie nicht immer das gesamte Spielzeug auf allen Bäderbesuchen, Ausflügen, Urlauben zur Verfügung hatten.

Meine Kinder haben ihre Sachen bald selbst im Rucksack mitgetragen, eben nur so viel, wie möglich war. Und es reichte immer. Ich habe auch nicht fünf Ersatzgewänder mitgenommen, sondern nur eines. Weniger mitnehmen macht freier – auch im Urlaub.

Wir fahren fast immer per Bahn, bequem in einem Abteil, ab und zu borgten wir uns ein Auto aus. Zu unse-

rem Erstaunen gab und gibt es Menschen, die ihr Auto auch für zwei Wochen herborgen. Seit einiger Zeit nehmen wir auch „Car-Sharing“ in Anspruch. Sehr selten (Ausflüge in die Berge, wenn es wirklich nicht anders geht).

Generell wird das Leben ohne Auto entschleunigt. Ich kann nicht mehr an einem Tag an fünf Orten sein. Ich muss mich für ein oder zwei entscheiden. Das macht ruhiger.

Einkäufe erledigen wir mit großem Einkaufswagen oder Rucksack. Auch da gilt: Wir kaufen weniger, weil wir ja alles tragen müssen. Mineralwasserflaschen oder Fruchtsäfte gibt es nur zu besonderen Anlässen. Wenn uns ein Freund für einen Großeinkauf einmal sein Auto borgt, ist das natürlich herrlich.

Ich bin mit meinen Kindern viel herumgefahren zum rodeln, Eis laufen, baden – alles mit Öffis. Der Weg dorthin ist auch „Lebenszeit“. Man kann miteinander reden, spielen und muss nicht im Stau stehen, Parkplatz suchen, Auto von Eis befreien,... Das spart Nerven!

Mein Arbeitsplatz ist seit 25 Jahren außerhalb Wiens. Schon zu Autozeiten benutzte ich immer U-Bahn und Zug! „O Gott!!“ – höre ich viele sagen. Ja, es ist ein weiter Weg, aber Zug fahren entspannt! Es ist die einzige Zeit, die nur MIR allein gehört. Täglich meine Auszeit.

Ich kann sie nutzen, wie ich will. Schlafen, denken, meditieren, beten, arbeiten, Radio, CDs hören usw. Noch dazu ist die Zugfahrt ein wunderbarer Puffer zwischen Schule und Zuhause.

Wenn man nur mit Öffis unterwegs ist, begegnet man Menschen, auch Freunden und Bekannten ganz zufällig. Ohne sich etwas auszumachen kommt es zu Gesprächen und schönen Begegnungen.

Täglich trifft man sich für eine gewisse Zeit, die zur Verfügung steht. Das erlebe ich oft als Geschenk. Für mein Leben passt es zu 100%, ohne eigenes Auto zu leben! Mir und uns geht so gut wie nichts ab. Die Nachteile gibt es, aber wir spüren sie fast nie! (Wenn meiner Tochter die Nightline davongefahren ist und sie alleine in der Dunkelheit steht, kann sie Papa nicht gleich mit dem Auto heimfahren. Dann gibt es aber immer noch Taxis oder ähnliches.) Wir haben viele sehr schöne und fröhliche und kommunikative Fahrgemeinschaften erlebt, die ich nicht missen will! Und eines noch: Wer ohne Auto lebt, bewegt sich viel mehr und bleibt fitter!

REGIOSHARE.org: Verschenken statt wegwerfen

Peter Jedlicka, Soziologe und SOL-Mitglied aus Wien, hat ein Inserateportal ins Internet gestellt, auf dem Dinge inseriert werden können, die man/frau verschenken will.

ZIEL: Müllvermeidung – regionaler Transport (weitergeben in der eigenen Region) – sozialer Zweck: Dinge an arme Menschen weitergeben – man könnte die Seite auch als Online-Umsonstladen bezeichnen.

Er würde sich freuen, wenn möglichst viele Menschen diese Beta-Version ausprobieren (Probeversion), und freut sich über Feedback an: postads@regioshare.org.

Auch Initiativen und Projektideen können hier inseriert werden!

www.regioshare.org

Leider haben wir auf Seite 30 von SOL 136 den Schluss vergessen (und eine andere Autorin genannt) – hier ist er:

Anfangs hatte ich Bedenken gehabt, wie lange der Garten überleben würde – denn schließlich war er für alle Leute auf dem Platz gut sichtbar und zugänglich. Doch die tiefe Zufriedenheit, gemeinsam mit Kindern einen neuen Garten geschaffen zu haben, überwältigte meine Sorgen. Tage vergingen, und ich kam immer wieder vorbei, um nach dem Garten zu schauen. Verblüffenderweise erkannte ich keine Spuren der Zerstörung oder Verwüstung, sondern wachsende und reifende Pflanzen. Mittlerweile wurde ich von einigen als „Herr Gärtner“ angesprochen und freute mich ganz besonders, als einer der sehr guten Skateboardfahrer zu mir kam und fragte, ob er Paprika und Chili in den Garten setzen dürfte. „Aber klar doch...!“

Ja – es ist gut, einen weiteren Guerilla-Garten geschaffen zu haben, in dem Obst, Gemüse, Kräuter und neue Freundschaften heranwachsen! ALOHA

Simone Gotschachner und Kristian Draxl

Tagung „Urbane Landwirtschaft und Gärten“

City Farms, Nachbarschaftsgärten, Interkulturelle Gärten, Klein-, Kraut- und Schulgärten: Überall boomt die Lust am Eigenanbau und an nachbarschaftlichen Begegnungen im Grünen. Welche neuen Formen des städtischen Gärtnerns in den letzten Jahren entstanden sind und was sie über mögliche Zukünfte der Stadt aussagen, damit beschäftigt sich die Tagung „Urbane Landwirtschaft und Gärten. Zur Zukunft der Stadt“ vom 23. bis 25. Oktober 2009 in Tutzing am Starnberger See. Namhafte Referentinnen und Referenten wie Andreas Weber, der Autor von „Alles fühlt“, widmen sich den unterschiedlichen Aspekten des Gärtnerns. Neben Naturerleben und ästhetisch-bildlichen und historischen Dimensionen geht es auch um Klimarelevanz und nachhaltige Stadtentwicklung.

Das vollständige Programm befindet sich auf: www.anstiftung-ertomis.de/opencms/export/sites/default/download/Urbane_Landwirtschaft.pdf



Als Dankeschön für meinen Dauerauftrag in beliebiger Höhe erhalte ich regelmäßig per Post SOL. Zusätzlich wünsche ich mir als Geschenk:

- zwei SOL-Kalender 2010 (erscheinen im Oktober 2009).
- eine Mailadresse:@nachhaltig.at
- das Buch „Wenn sich der Nebel hebt“ (siehe Sustainable Austria Seite 11)
- das Buch „anders besser leben – aber wie?“ (siehe Seite 16)
- das Buch „Nachhaltig leben“ (Hans Holzinger)
- das Buch „Genuss und Nachhaltigkeit“ (Dan Jakubowicz)

Porto zahlt der Empfänger

SOL
Penzinger Str. 18/2
A-1140 Wien

„komm mit!“ in Bayern

Seit Juni 2009 können Kinder und Erwachsene in Bad Reichenhall/Oberbayern ein Freizeitprogramm der ganz besonderen Art buchen: Die Initiative „komm mit!“ bietet allen interessierten Einheimischen und Feriengästen Veranstaltungen mit umweltpädagogischem Hintergrund. Dabei werden klassische Methoden der Umweltbildung mit Spielen, Abenteuer und Erlebnis zu einem ganzheitlichen und spannenden Naturerlebnis verknüpft.

Ziel der Initiative „komm mit!“ ist es, für die Beschäftigung mit der Natur neue Anregungen und Ideen zu liefern und die Freude am Draußen-Sein zu wecken. Außerdem sollen auf spielerische Art Wissen über die Natur sowie Wertschätzung und Respekt gegenüber unserer Umwelt gefördert werden.

Die Leiterin von „komm mit!“, Kristina Dams, dazu: „Mit unseren Veranstaltungen lernen wir auf ungewöhnliche Art und Weise vieles über uns selbst, über die Menschen um uns herum und über die uns umgebende Welt. Wie handeln wir und warum? Welche Faktoren beeinflussen unsere Entscheidungen? Was hat das für Auswirkungen? Diese Fragen sind ständiger Bestandteil unserer Veranstaltungen, und bei der Beantwortung haben wir immer wieder die Möglichkeit, nachhaltiges Handeln zu verwirklichen.“

„komm mit!“ - Veranstaltungen sind halbtägig, eine gesunde vegetarische Brotzeit sowie Getränke (aus regionalem Streuobstanbau) sind inkludiert. Sie eignen sich für den Familienausflug, für Feriengäste, als alternativer Kindergeburtstag oder auch für eine Schulveranstaltung. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Infos: www.initiative-komm-mit.de; Kristina Dams, Thumsee 12, D-83435 Bad Reichenhall, Tel. +49 (0)8651.9520193, Mobil +49(0).171. 8066558

Handbuch für ein zukunftsfähiges Leben

Da sitzt ein Reisender im Zug, steht ständig auf, rennt voller Panik durch die Abteile, lässt sich wieder jammernd nieder. Er sitzt im falschen Zug, traut sich aber nicht auszusteigen. „Ich habe doch schon meine Fahrkarte bezahlt“, sagt er, „und einen guten Platz bekommen.“ Außerdem wisse er ja nicht, wann der nächste Zug in die richtige Richtung kommt. „Und so fährt er weiter in die falsche Richtung und jammert.“

Die Metapher ist klar: Das sind wir, wenn schon nicht als einzelne, so doch als Zivilisationsmodell. Das Buch „anders besser leben - aber wie?“, dem diese Geschichte entstammt, versteht sich als „Reiseführer in eine zukunftsfähige Lebensweise“. Es will motivieren, inspirieren und informieren, genau das nicht zu tun: sitzen zu bleiben. Neben Grundlagentexten liefert es uns hierfür einen riesigen Fundus an kommentiertem Adressmaterial (aus Deutschland) und eingestreuten Weisheitstexten.

Dieses Buch wird von unserer deutschen Partnergruppe „Aufbruch – anders besser leben“ (www.anders-besser-leben.de) herausgegeben und kann um 9 € (inkl. Porto) bei uns bestellt werden.



Dauerauftrag

Empfänger: SOL; Überweisung auf Kto. Nr. 455 015 107;
Empfängerbank: Bank Austria, BLZ: 12000

Auftraggeber/in:

Name des/r KontoinhaberIn:

Adresse des/r KontoinhaberIn:

Bank des/r KontoinhaberIn: BLZ:

Konto-Nr.: Tel.-Nr.:

Beitrag: € (in Worten:)

Zahlungszweck: Spende Mitgliedsbeitrag (ich will Mitglied sein)

Termin: monatlich zum 5. des Monats

Beginn ab sofort, Ende: bis auf Widerruf.

Ein Widerruf ist ohne Angabe von Gründen jederzeit möglich.

Datum: Unterschrift:

Bitte ausschneiden, unterschreiben (Rückseite beachten) und einsenden. Danke!

Durch deinen Dauerauftrag (den du jederzeit widerrufen kannst) ermöglichst du uns

- längerfristige Planung unserer Projekte
- mehr Spielraum auch für größere Kampagnen
- größere Unabhängigkeit von staatlichen Förderungen (unsere Kampagnen, wie etwa "Nein zu Agrosprit", sind manchmal un bequem)

DANKE!

Durch deinen Dauerauftrag wirst du Mitglied, wenn du "Mitgliedsbeitrag" ankreuzt. Je mehr Mitglieder wir haben, desto mehr Gewicht haben unsere Forderungen.

Termine der SOL-Regionalgruppen

Wien

RG (Regionalgruppe) Wien

Do., 17. Sept., 19.00: Offenes SOL-Treffen zum Kennenlernen, zum persönlichen Austausch und zur Planung der nächsten Treffen

Do., 15. Okt., 19.00: Earthships – gemütliches Wohnen unter der Erde, neue Wege im ökologischen Wohnbau in New Mexiko (NHBA)

Auf den trockenen Hochplateaus in der Nähe von Taos, einer alten Indianersiedlung gibt es unter Erdhügeln gemütliche Häuser, die u.a. aus Recyclingmaterial, wie Autoreifen, Flaschen ...entstanden sind. Nutz- und Brauchwasseranlagen sowie Sonnenenergie sind die Heiz- und Wassersysteme, mit denen es sich im Sommer kühl und trocken leben lässt und im Winter angenehm warm und kuschelig. Referentin: Sigrid Beckenbauer, s.beckenbauer@utanet.at

Do., 19. Nov., 19.00: Ist Photovoltaik leistbar? Können wir es uns leisten, ohne Photovoltaik die von uns benötigte Energie darzustellen? (NHBA)

Vortrag mit Bildern über die Nutzung der nahezu endlos vorhandenen Sonnenenergie, die mit Hilfe von Solarzellen in der höchsten aller techn. Energieformen als elektrischer Strom gewonnen werden kann. Wie kann Jedermann/-frau zu einer eigenen Photovoltaikanlage zu gelangen?

Referent: Gerald Bauer, g.bauer@permakultur.net

Ort jeweils: Flüchtlingshaus der Caritas, 1150 Wien, Robert Hamerlingg. 7 (Eingang um die Ecke, Hanglößgasse).

Infos: Gerlinde Gillinger, 01.876 79 24, sol-wien@nachhaltig.at

Niederösterreich

RG St. Pölten

Di., 8. Sept.

Di., 13. Okt.

Di., 10. Nov.: offene Plauderrunden oder ein kurzfristig aufkommendes Thema.

Jeweils 19.00 im Gasthaus AKIWI (ehem. Koll), Alte Reichsstr. 11-13, 3100 St. Pölten, wie bisher (nur der Name des Gasthauses hat sich geändert).

Infos: Maria Estella Dürnecker, 0676.70 42524, maria_duernecker@hotmail.com

**Sa., 26. September:
Bundesweites SOL-Quartalstreffen in St.
Pölten. Ihr seid herzlich eingeladen!
Infos Seite 2.**

RG Wiener Becken - Verein Aktiver Umweltschützer (VAU)

Do., 10. Sept., 19.00: Film „Let's make money“
mit anschließender Diskussion. Feuerwehrhaus Pellendorf, Lanzendorfer Str. 21.

Mo., 14. Sept., 19.30: Monatstreffen. Feuerwehrhaus Pellendorf, Lanzendorfer Str. 21.

So., 27. Sept., 19.00: Umweltmesse. Pfarrkirche Himberg.

Fr., 2. Okt., 18.00: Tauschkreis. Barbaraheim Himberg.

Mo., 12. Okt., 19.30: Monatstreffen. Feuerwehrhaus Pellendorf, Lanzendorfer Str. 21.

Sa., 17. Okt., 17.00: Jubiläumsfeier „20 Jahre VAU“
Barbaraheim Himberg.

Mo., 9. Nov., 19.30: Monatstreffen. Feuerwehrhaus Pellendorf, Lanzendorfer Str. 21.

Do., 19. Nov., 18.00: Tauschkreis. Barbaraheim Himberg.

Mo., 23. Nov., 18.00: Adventkranzbinden. Feuerwehrhaus Pellendorf, Lanzendorfer Str. 21.

Infos: Robert Schwind, vau-pellendorf@gmx.at,
02235.84195, www.vereinaktiverumweltschuetzer.at

RG Wr. Neustadt

Mo., 28. Sept.,

Di., 27. Okt.,

Mo., 30. Nov., jeweils 19.00: offene Runden zum bereichernden Austausch. Restaurant Einhorn, Singerg. 15.

Infos: Silvia Neufeld, 0664.2010040,
sol-wienerneustadt@nachhaltig.at

Oberösterreich

NEU: RG Steyr Land im Ennstal

Eine Einladung zu einem ersten Treffen an alle Menschen und SOL-Freundinnen und -Freunde im Ennstal und Steyr Land: Wir möchten eine Regionalgruppe starten. Alle, die sich gerne vernetzen würden und auch einmal gleichgesinnte SOLis aus der Region kennenlernen möchten, sind herzlich eingeladen, am Mi., 30. September um 19 Uhr im Gasthof Blasl in Losenstein dabei zu sein. Der Gasthof ist direkt am Bahnhof und daher auch mit dem Zug aus Steyr oder Kleinreifling zu erreichen. Wir sind schon gespannt auf euch und freuen uns auf euer Kommen!

Kontakt: Bernd Fischer (siehe Seite 12),
losesteine@gmx.at, 07255.20012

RG Linz

Di., 8. Sept.: SOL-Treffen

Di., 6. Okt.: SOL-Treffen

Di., 3. Nov.: Nachhaltigkeits-Spieleabend

Jeweils 19.00 im Südwind-Büro, Südtirolerstr. 28 (Straßenbahnhaltestelle Goethekreuzung). Infos: Markus Leonhartsberger, 0676. 334 63 68, sol-linz@nachhaltig.at

RG Almtal - ARGE Umweltschutz Almtal

Do., 10. Sept., 19.30: Umwelt-SOL-Treff, Almcamp Schatzmühle, Scharnstein

Do., 8. Okt., 19.30: Umwelt-SOL-Treff, Almcamp Schatzmühle, Scharnstein

Fr., 16. Okt., 19.00: Leben im Einklang mit der Natur (NHBA)

mit Eike Braunroth, Verein „Kooperation mit der Natur“, Gemeindesaal Scharnstein

Fr., 13. Nov., 19.00: Umwelt-SOL-Treff, GH Silmbroth, Viechtwang

Infos: Erich Lankmaier, 07615.7766 bzw. 0676.3901119,
buntspecht@nachhaltig.at

Steiermark

RG Graz

Mi., 9. Sept.,
Mi., 14. Okt.,
Mi., 11. Nov., jeweils 19.00: SOL-Graz-Stammtisch im Café Libertad, Garteng. 28. Infos: Waltraud Geber, 0664.118 64 12, sol-graz@nachhaltig.at

RG Leibnitz

Fr., 25. Sept.,
Fr., 30. Okt.,
Fr., 27. Nov.: Themen oder spezielle Vorträge bzw. Veranstaltungen sowie Zeit und Ort werden bei Kontaktaufnahme per Mail oder Telefon bekannt gegeben. Infos: Margit Lechner, Tel.: 0664.346 44 56 oder 03182.3363, sol-leibnitz@nachhaltig.at

RG Oststeiermark - Talentnetz Oststeiermark

Regionalgruppe Weiz: Mo., 7. Sept., Mo., 5. Okt., jeweils 19.30, und Mo., 2. Nov., 19.00: Tauschtreffen im Gemeindehaus Krottendorf.
Regionalgruppe Feldbach: Mi., 9. Sept., Mi., 14. Okt. u. Mi., 11. Nov., jeweils 20.00: Tauschtreffen im Gasthaus Hödl-Kaplan, Grazer Str. 12.
Regionalgruppe St. Johann bei Herberstein: Mi., 16. Sept., Mi., 21. Okt., jeweils 19.30, und Mi., 18. Nov., 19.30: Tauschtreffen im Haus der Frauen, St. Johann bei Herberstein.
Regionalgruppe Fürstenfeld: Mi., 2. Sept., Mi., 7. Okt. u. Mi., 4. Nov., jeweils 19.00: Tauschtreffen im ehem. Privatkinderkindergarten (zwischen Polizei und evang. Kirche)
Tauschtreffen sind offen für alle Interessierten! Infos: Maria Prem, 03113.2077, talentenetz@gmx.at

Burgenland

RG Nordburgenland – panSol

Di, 15. Sept., 19.00: Energiekonzepte für Gemeinden – Chancen für eine unabhängige Energieversorgung von Gemeinden (NHBA)

Stand der Technologie für kleine Leistungen, Bedeutung der Energieautarkie im kleinen Bereich.

Das Treffen findet in Eisenstadt statt. Der genaue Ort steht noch nicht fest. Infos: Günter Wind, Tel: 05.9010.3780, g.wind@pansol.at, www.pansol.at

RG Jennersdorf (im Talentnetz Oststeiermark)

Mo., 28. Sept., Mo., 19. Okt. u. Mo., 30. Nov., jeweils 20.00: Tauschtreffen im Gasthaus Zotter in Grieselstein. Infos: Maria Prem, 03113.2077, talentenetz@gmx.at

Kärnten

RG Kärnten - Bündnis für Eine Welt/ÖIE

Mi., 16. Sept.,
Mi., 14. Okt.,
Mi., 18. Nov., jeweils 19.00: Monatlicher Jour Fix von ÖIE-Kärnten/Bündnis für Eine Welt, SOL, Tauschkreis u.a. Ort: Eine-Welt-Zentrum, Nikolaigasse 27/1, Villach.

Fr., 25. Sept., ab 12.00: Leben für alle – Suppe für alle
Straßenaktion von "Plattform Migration - Villach", ÖIE-Kärnten u.v.a.m. am Hauptplatz.
Mithelfende gesucht!

Sa., 3. Okt., 9.00 - 18.00: Tagung „Rezession, Ressourcen, Alternativen“

Veranstaltet von ÖIE-Kärnten, Social Innovation Network, ASO Ljubljana, Klimabündnis u.v.a.m. Ort: Universität Klagenfurt, HS-3. Kontakt, Detailprogramm: Walther Schütz, buendnis.oie@aon.at bzw. www.kaernoel.at/oie

So., 4. Okt., 18.00: Thomasmesse

in der Evangelischen Kirche Villach-Stadt mit Vortrag von Walther Schütz „Geiz? Gier? Geld?“

Infos: Bündnis für Eine Welt/ÖIE, Tel. 04242.24617, buendnis.oie@aon.at.

Salzburg

RG Salzburg-Stadt

Termine für den Herbst waren bei Redaktionsschluss noch nicht festgelegt. Infos: Walter Galehr, 0662.660010, Walter.Galehr@Stadt-Salzburg.at.

RG Lungau

Do., 17. Sept., 20.00: Film „Lets make money“

Herbstsymposion „Die Welt gehört uns“ – Kooperation oder Konkurrenz?

Fr., 13. Nov., 19.30: Eröffnung

Sa., 14. Nov., 13.00: Begrüßung; Vortrag: Josef Kramer: „Vom Miteinander in der Schule“
Vortrag Franz Galler und Fr. Rehr (Regiostar): „Regionale Wirtschaftskreisläufe“
19.30: „Die Welt gehört uns“ – Vortrag von Klaus Werner-Lobo. Anschließend Diskussion.

So., 15. Nov., ab 9.00: Symposions-Brunch – zur Nachlese des Herbstsymposions. Mit Köstlichkeiten von Lungauer Biobauernhöfen und aus fairem Handel.

Veranstalter: SOL-RG Lungau mit and. Organisationen.

Ort für alle Veranstaltungen: Biohof Sauschneider: Oberbayrdorf 21, 5581 St. Margarethen im Lungau. Infos: Liesi und Peter Löcker, 06476.297, lungau@nachhaltig.at.

RG Flachgau

Di., 29. Sept., 19.30: Treffen im Bajuwarengenhöft Mattsee.
Infos und weitere Termine: Hermann und Martina Signitzer, signitzer@aon.at, 06217.20279

Tirol

RG Tirol

So., 13. Sept.,
Di., 13. Okt.,
Fr., 13. Nov., jeweils 19.30: SOL-Treffen im Haus der Begegnung in Innsbruck, Rennweg 12. Infos: Karin Kühnl-Brady, sol-tirol@nachhaltig.at, 0699.10020904.

SOL-Bildungsagentur für Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Agentur finden immer wieder Veranstaltungen statt. Sofern es sich um Veranstaltungen von SOL-Regionalgruppen handelt, sind sie in diesem Terminkalender enthalten und mit "NHBA" gekennzeichnet. Die Agentur wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft gefördert.



LIEBE MENSCHEN! ICH MÖCHTE EUCH GERNE ETWAS ERZÄHLEN. ICH HABE ZWEI KINDER IN ZWEI VERSCHIEDENEN STÄDTISCHEN KINDERGÄRTEN. WENN ICH DIE EINE ABHOLE, HÖRE ICH: FRANZÖSISCH, ITALIENISCH UND SPANISCH. IM KINDERGARTEN DER ANDEREN KOMMT DANN NOCH UNGARISCH UND CHINESISCH DAZU. FREILICH GIBT ES AUCH KINDER AUS DER TÜRKEI UND EX-JUGOSLAWIEN, ABER EBEN NICHT NUR. EUROPA WÄCHST ZUSÄTZLICH – DIE WELT WÄCHST ZUSÄTZLICH! DAS IST NICHT DIE ZUKUNFT, DAS IST DIE GEGENWART! ÜBERALL AUF DER WELT! LÄNDER OHNE JEWEILS HOHEN „AUSLÄNDER-ANTEIL“ GIBT ES KAUM MEHR. NADA, VIELLEICHT NORD-KOREA. BEI UNS IST DAS NICHT „SCHLIMMER“ ALS ANDERSWO. NATÜRLICH VERÄNDERT DAS UNSER LAND. NATÜRLICH KANN DAS ANGST MACHEN. MUSS ABER NICHT. DENN DIE ELTERN ALLER DIESER KINDER SIND SEHR NETT. UND DIE KINDER AUCH. SIE WERDEN IN EIN PAAR JAHREN HIER ARZTE SEIN, TRAFIKANTEN, POSTLER, POLIZISTEN, MUSIKER UND RECHTSANWÄLTE. SO WIE „UNSERE ÖSTERREICHISCHEN KINDER“ IN EIN PAAR JAHREN IN LONDON, PERU ODER SHANGHAI LEBEN UND ARBEITEN WERDEN. DAS IST EINMAL SO. DAS FLUGZEUG WURDE NÄMLICH BEREITS ERFUNDEN, UND EISERNE VORHÄNGE GIBT ES KAUM MEHR. NADA, VIELLEICHT IN NORD-KOREA. DARUM SAGE ICH: WILLKOMMEN IM DRITTEN JAHRTAUSEND UND – FÜRCHTET EUCH NICHT! ES ZAHLT SICH NÄMLICH NICHT AUS!



Mit freundlicher Abdruckerlaubnis von Harald Havas, www.havas.at
Quelle: www.comicsgegenrechts.at

Neue Sentimental Film presents

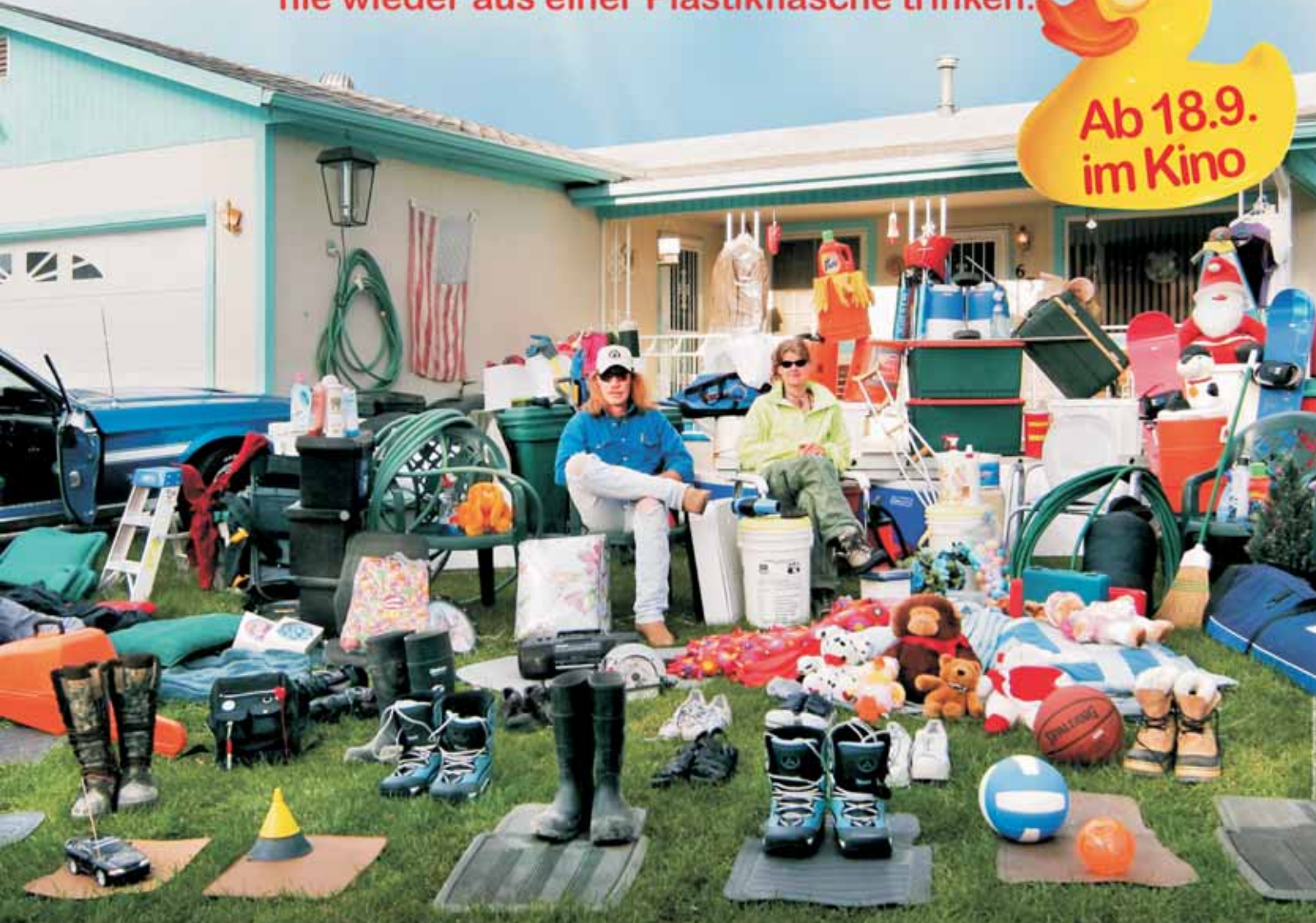
Ein Film von Werner Boote

PLASTIC PLANET

www.plastic-planet.at

Wenn Sie diesen Film gesehen haben, werden Sie nie wieder aus einer Plastikflasche trinken.

Ab 18.9.
im Kino



A NEUE SENTIMENTAL FILM / BRANDSTORM ENTERTAINMENT PRODUCTION